



Abend-

Zeitung.

269.

Sonnabend, am 9. November 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
 Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Der Schweizer in der sächsischen Schweiz.

Da in einer frühern Nummer dieser Zeitschrift Hr. L. bereits zwei Blätter eines Kleeblatts dichterischer Ergießungen eines Schweizers in der sächs. Schweiz mitgetheilt hat, so glaubten wir dem Leser wie dem Sänger die Ergänzung desselben schuldig zu seyn. Wir fanden nämlich das dritte, oder der Zeitfolge nach vielmehr das erste dieser Blätter (benn der Sänger zog von Süden her) auf einer gleichen Wanderung, wie Hr. L., in dem Fremdenbuche auf dem Prebischthor. Durch eine glückliche Divinations-Gabe geleitet, hat Hr. L. seinem Aufsatz ganz die nämliche Ueberschrift gegeben, die der Dichter selbst für nachstehendes Gedicht wählte. Doch er spreche selbst:

Ha<sup>2</sup> ghört, 's gäb wo es Ländli Schwyz  
 Uf eusers Herr Gott's Erde;  
 I frage gli<sup>2</sup>: Wo us<sup>3</sup>, wo liet's?  
 Muß luege<sup>4</sup>, wie's mag werde;  
 Das Ländli möcht' i öbbe<sup>5</sup> gseh,  
 E Schwyz, sell wett' i<sup>6</sup>, git's nid meh.

I griffe zu mym Wanderstab,  
 De Bündel uf em Rucke,  
 Und lauf Berg uf, und lauf Berg ab,  
 Wohl über Thal und Brucke,  
 Viel Tage und viel Stunde wit,  
 Bis endli<sup>7</sup> 's Ländli vor mer liet.

Da stand i denn am Prebischthor,  
 Und lueg is Ländli use,  
 Viel Berge gseht me<sup>8</sup> sell ist wohr,  
 Und Rebel, 's ist e Gruse;<sup>9</sup>

Doch wie n<sup>10</sup> i lueg und wie n i stand,  
 Bi doch nit in mym Waterland.

Me ghört kei Zole, ghört keis Blut,<sup>11</sup>  
 Kei See mag i ergschaue,  
 En andri Sprach und andri Lüt,  
 Und ach, ihr schöne blaue,  
 Bergulde Gletscher, wie Chrystall,  
 Umsonst such' ich euch überall.

Au das ist anders, wie daheim,  
 Doch ha n i müd darwider,  
 Es folget Alles nummen<sup>12</sup> Eim —  
 Er ist; war gut und bieder —  
 Doch wie sy<sup>13</sup> eben<sup>14</sup> anders gwohnt,  
 Wo de Fryheit uf de Berge thront.

Indesse syg'<sup>15</sup> es, wie n es will,  
 Es gfallt mer doch da obe,  
 Und will am Sunntig forlig<sup>16</sup> still  
 De Herr und Schöpfer lobe,  
 De zwar nur Einmol d' Schwyz häd gmacht,  
 Des Sunne doch zentumme<sup>10</sup> lacht.

L. H. D. Th.

Anmerk. 1) habe, 2) gleich, 3) hinaus, 4) schauen,  
 5) etwa, 6) das weit' ich, 7) endlich, 8) man, 9) Graus-  
 sen, 10) wie ich auch, 11) Geläut, 12) nur Einem, 13)  
 etnmal, 14) sey es, 15) feierlich, 16) rings um.

Parallele der alten und neuen Zeit, in Hinsicht  
 des Briefstyls.

Einen Unterschied im Briefstyl der alten und  
 neuen gebildeten Welt, finde ich beim Schluß der  
 Briefe. Griechen und Römer schließen ihre Schrif-